Fig. 8. Die Krallen.
Fig. 9. Das Haar an den Füssen und Fühlern.
Fig. 10. Das Haar am Körper.
Fig. 11. Maass.

Marillengelb, auch ziegelroth, cylindrisch-eiförmig, der Kopf, die Fühler und Füsse lichtgelb, am Körper sehr fein und dicht querriffig, daselbst sehr schütter langborstig, die Borsten mit zehn scharfrandig vorstehenden Gliedern.

Länge: 0,0007 Pariser Meter.

Aufenthalt: An der inneren Fläche der Ohren des Haselschläfers *Muscardinus avellanarius*.

Typische Exemplare: In der Sammlung des Autors, im k. k. Wiener Hofnaturaliencabinet, im königl. Museum zu Berlin.

1. Anmerkung. Wir kennen schon sechs Arten von Otonyssen an Fledermäusen und haben die Beobachtung gemacht, dass durch einen Zeitraum sich die Otonyssen in der Colonie vermehren, ihre gehörige Grösse erreichen und dennoch nur sechsbeinig erscheinen, dass plötzlich aber achtbeinige zum Vorschein kommen. Wir können jedoch noch nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob die Otonyssen sich gehäutet und nach der letzten Häutung das vierte Fusspaar sich ausgebildet hat oder ob nicht eine Parthenogenese vorkommt, vermöge welcher eine Zeit lang lauter Weibchen mit sechs Füssen und endlich auch Männchen mit acht Füssen zur Ausbildung kommen. Alle Otonyssus-Arten können nur zuverlässig nach dem Leibeshaar unterschieden werden.

2. Anmerkung. Die Stigmen liegen bei beiden Gattungen (*Holostaspis* und *Otonyssus*), wie es bei den Zecken auch der Fall ist, zur Seite des Körpers, hinter dem letzten Fusspaare, in einer etwas seichten Einbuchtung, nur sind sie bei *Holostaspis* und *Otonyssus* nicht mit einem hornartigen Plättchen umgeben.

3. Anmerkung. Nur in der lebhaften Farbe (in der Organisation nicht) sehen die Otonyssen der Gattung *Caligonus*, *Amonia*, *Eupalus* des Koch ähnlich.

Die Larve von Setodes hiera Kolenati.

(Hiezu Taf. I. Fig. 12—14.)

Im Jahre 1846 sammelte ich bei Petersburg, Kronstadt, Wiburg, Oranienbaum und Peterhof, an der Newa, am Ladoga-See sehr viele Phryganiden und fand am Ausflusse der Newa in den finnischen Meerbusen bei Chrestowsky eine Phryganidenlarve, welche zu der von mir im zweiten Theile der „Genera et Species Trichopterorum“ abgebildeten

und beschriebenen Setodes-Art gehört. Die Larven aller Setodes-Arten unterscheiden sich von den Larven der übrigen Mystaciden dadurch, dass ihre Vorderfüsse an der Tibia scharfkantig oder scharfbuckelig aufgetrieben und ihre Hinterfüsse von der Länge aller Abdominalsegmente zusammengenommen sind, daher viel länger als bei den Larven der Mystaciden vorkommen. Wir fanden auch diese Charactere bestätiget bei der Larve der *Setodes azurea* Linn., *nigra* Pictet, und erklären somit die Zeichnung bei Pictet Pl. XII, Fig. 5 b hinsichtlich der Vorderbeine für fehlerhaft. Nicht allein diese Charactere bei den Larven, auch die Charactere an dem entwickelten Insect, nemlich der Mangel der Sporne an den Vorderfüssen, bestimmten uns, das von Rambur Seite 515 in seinen „Névroptères" und von Brauer Seite 41 in seinen Characteren aufgestellte Genus „Setodes" zu erweitern und diejenigen von Rambur und Brauer zu Mystacides gezogenen Arten, denen die Sporne an den Vorderfüssen mangeln, wie z. B. *ater* Brauer, Pictet und *quadrifasciatus* Fabr., Brauer, zu Setodes zu ziehen.

Die Larve von *Setodes hiera* (siehe Taf. I. Fig. 12—14), welche ungemein schöne Art sich als Insect von *Setodes punctata* Fabr. schon durch den Mangel der braunen und schwarzen Puncte an den Vorderflügeln auszeichnet, lebt im süssen Wasser am Ausflusse der Newa, dort, wo bereits durch Flusssand Verschwemmungen vorhanden, das Wasser seicht und viel mit Potamogetonen erfüllt ist, in einem gekrümmten, verkehrt cylindrisch-conischen, aus sehr feinem Sande zusammengekitteten freien Gehäuse (siehe Taf. I, Fig. 14, natürliche Grösse desselben). Die 0,0032 bis 0,0057 Pariser Meter lange Larve ist ziemlich gleichförmig cylindrisch, gegen das Hinterleibsende etwas mehr als vorne verschmälert, lichtgelb von Farbe, mit hornartigen, ebenfalls lichtgelben, nur in den Gelenken sehr zarter, fast kaum bemerkbarer Ringelung versehenen Füssen, mit hornartigem, braunem, gegen die Ränder dunklerem Kopf, Pro- und Mesothorax. Die dunkleren Zeichnungen am Kopfe sind in zwei Ringen oder Kreisen, von denen der vordere deutlicher und länglich, ohne Centralzeichnung, der hintere weniger deutlich, breiter als lang mit einer Centralzeichnung versehen ist; die Zeichnungen am hornartigen Pro- und Mesothorax erscheinen jederseits als ein gegen die Ränder dunkler schattirter Ring ohne Centralzeichnung. Am ersten Abdominalsegmente sind drei lange Fleischhöcker, von denen der mittlere der stärkste ist, am letzten in drei Lappen getheilten Hinterleibssegmente sind drei hornartige, lichtbraune,

nach hinten zu schwärzliche Platten, von denen die mittlere vorne herzförmig, die seitlichen rundlich breit dreieckig erscheinen. An den seitlichen Lappen des Analsegmentes sind nach aussen und aufwärts gerichtete zwei hornartige Hacken, am Hinterrande jedes dieser drei Lappen sitzen vier lange und einige kürzere Borsten. Die Larve ist Ende Juli, meist um den zwanzigsten herum, im ausgewachsenen und halbausgewachsenen Zustande gefunden worden. Originalexemplare befinden sich im k k. Hofnaturaliencabinete zu Wien von mir deponirt. Originalexemplare des vollkommenen, mit Silber auf Gold gestickten Messgewand ähnlichen Flügeln versehenen Insectes zu Wien, Petersburg, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, München, Genf.

Erklärung der Tafel:

Fig. 12. Grösse, oft auch doppelt so gross.
Fig. 13. Die Larve vergrössert.
Fig. 14. Das aus feinem Sande construirte Gehäuse.

Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus.

Von L. Miller.

Die Gattung Cryptophagus umfasst eine Reihe höchst ähnlicher und schwer zu unterscheidender Arten, denen man vor dem Erscheinen der Sturm'schen und Erichson'schen Fauna Deutschlands wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte; noch in der dritten Auflage des Dejean'schen Cataloges erschienen fast sämmtliche Arten der heutigen Gattung Cryptophagus unter dem Namen *Crypt. cellaris* vereint, wozu wohl auch noch die Paramecosomen gerechnet wurden, und von den wenigen früher beschriebenen Arten hatte man keinen klaren Begriff.

Erichson, welcher eine gründliche Bearbeitung dieser Gattung lieferte, beschrieb 24 Arten, deren Unterschiede besonders in der Punctirung, Behaarung und den Zähnchen an den Seiten des Halsschildes liegen. Nach den Höckerchen am Halsschilde und dem Fältchen ober dem Schildchen zerfällt die Gattung in drei Gruppen.

Bei einer grossen Anzahl von Exemplaren, welche mir zur Untersuchung vorlagen, habe ich gefunden, dass diese letztern Merkmale oft kaum wahrnehmbar und veränderlich sind, daher keinen sichern Anhaltspunct zur Abtheilung in Gruppen bieten. Die Schwielenhöcker sind von der Punctirung freigelassene, kleine, rundliche, manchmal